

Veränderungen in unserer inneren Umwelt 100.000mal stärker empfindlich als gegenüber Veränderungen in unserer äußeren Umwelt.«

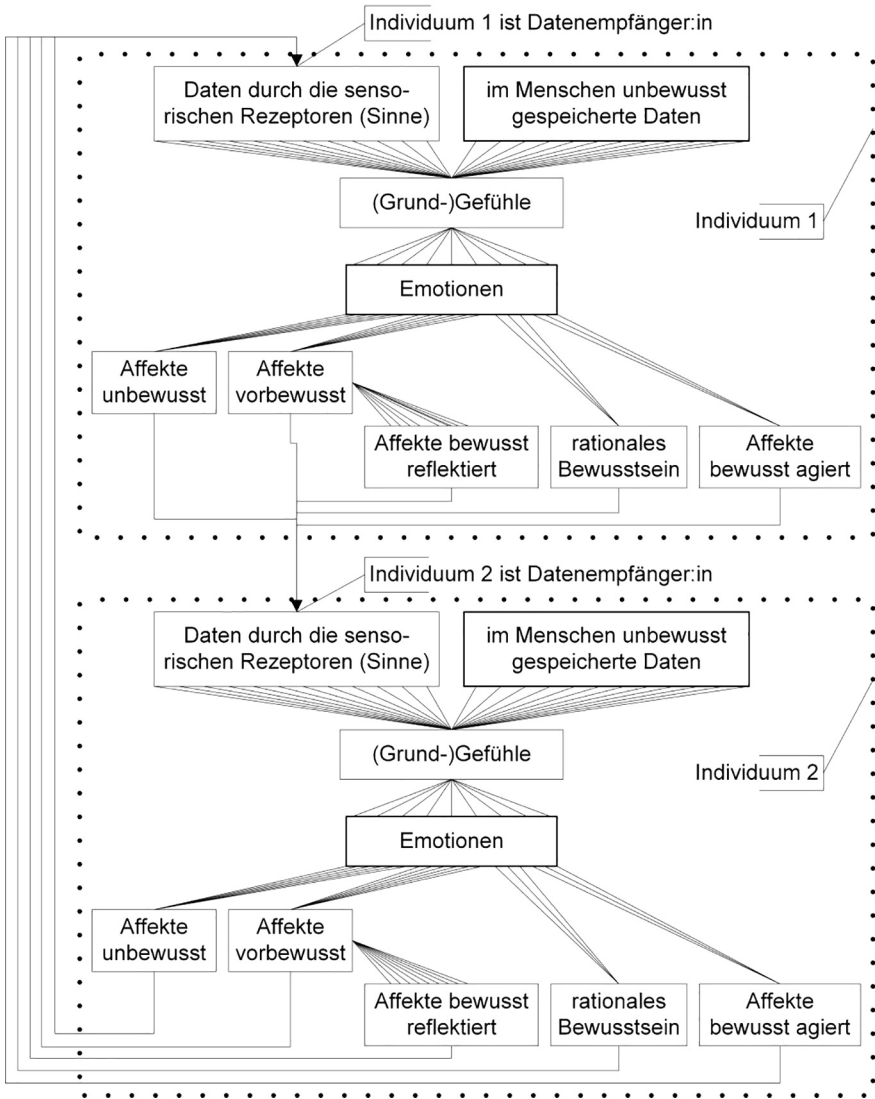
Stark vereinfacht gibt es also zwei wesentliche Komponenten der menschlichen Datenverarbeitung, deren Grenze in der Praxis nicht gegeben ist und die hier lediglich verbal aus Gründen der besseren Verständlichkeit gezogen wird. Die eine Komponente ist die Verarbeitung bzw. Filterung der durch die Sinnesorgane gelieferten faktischen Daten, die andere die interne Verarbeitung von gespeicherten Daten. Zusammengefasst gelten für diese Arbeit für den Prozess menschlicher Wahrnehmung folgende Hypothesen:

- (1) Der Prozess menschlicher Datenverarbeitung läuft zu ca. 99,99984 % unbewusst ab. Das aus dieser Menge von Daten gewonnene Bewusstsein ist ein sehr kleiner Ausschnitt aller Sinnesdaten. Die Verarbeitung der Daten innerhalb des menschlichen Organismus ist so komplex, dass das vom Menschen bewusst erlebte »Ergebnis« von Wahrnehmung bereits eine massive individuelle Interpretation darstellt.
- (2) Kommunikation zwischen Menschen ist ein interpersönlicher Austausch bzw. Vergleich dieser individuellen Interpretationen. Kommunikation bedient sich menschlicher Datenverarbeitung (ist Teil davon), und damit gilt wiederum das unter (1) Gesagte.
- (3) Emotionales und Rationales sind untrennbarer Bestandteil menschlicher Datenverarbeitung und beeinflussen einander. Emotionales hat für das Ergebnis menschlicher Datenverarbeitung wesentliche Bedeutung. Ein passendes Zusammenspiel von Emotionalem und Rationalem ist intra- und interpersönlich wahrnehmbar und wird hier als Kongruenz bezeichnet.
- (4) Kultur ist eine (veränderliche) Form der Komplexitätsreduktion bei menschlicher Kommunikation. Je differenzierter und spezialisierter eine Gesellschaft wird, desto mehr Mikrokultur breitet sich in dieser aus. Für die Kommunikation zwischen Mikroulturen sind aufwendige Prozesse notwendig (siehe (1)).
- (5) Die individuelle Freiheit der Interpretation von Wahrnehmung und des Agierens von Wünschen erfordert komplexe Kommunikation zwischen Individuen, da die Komplexitätsminderung einer Gesamtkultur in umso geringerem Maß möglich ist, je größer die individuelle Freiheit wird (siehe (4)). Vereinfacht gesagt: Je mehr Personen sich bewusst auf eine konkrete Entscheidung hin abstimmen müssen, desto mehr Kommunikation wird die Entscheidung erfordern.

6.3 Menschliche Kommunikation in Bezug zum Prozess menschlicher Wahrnehmung

Ebenso wie menschliche Wahrnehmung wird auch menschliche Kommunikation als Prozess gesehen. Die beiden Komponenten Wahrnehmung und Kommunikation sind zwar verbal trennbare Sachverhalte, in der Praxis ist die Grenze allerdings fließend. Menschliche Kommunikation geschieht zum Teil über menschliche Wahrnehmung und daraus ergibt sich das in Abb. 28 dargestellte aus Abb. 27 weiterentwickelte Modell.

Abb. 28: Modell menschlicher Kommunikation



Quelle: Schuster 2011

Grundsätzlich enthält das menschliche Dasein immer sowohl aktive als auch passive Komponenten und diese wiederum sind zusammengesetzt aus bewussten, vor- und unbewussten Aspekten. Die Fähigkeit, bewusst zu denken, ermöglicht dem Menschen zweierlei: erstens eine imaginäre Repräsentation aller bis dahin erlebten Wahrnehmungen und daraus generiert eine planerische Vorwegnahme von zukünftigen Ereignissen: So soll es werden. Zweitens ein Reflektieren von Aspekten bereits geschehener (erlebter) Ereignisse, um daraus im Sinne von Verhaltensanpassung zu lernen. Auch diese beiden Komponenten gehen fließend ineinander über. Die Dialektik, die sich hier zeigt, ist

auch jene, die im menschlichen Organismus wirkt: Um etwas zu sagen (verbal zu formulieren), muss eine Datenauswahl getroffen werden, die eine Grenzziehung darstellt. Um dies wieder in einen praktisch sinnvollen Kontext zu bringen, muss diese Grenzziehung danach durch Handlung wieder aufgehoben werden. Es handelt sich hier um das Konkrete auf einer Seite und das Abstrakte auf der anderen. Konkretisieren bedeutet die Notwendigkeit, Bedeutung streng zuzuordnen, Abstrahieren bedeutet die Notwendigkeit, Bedeutung zu lockern. Je abstrakter Erklärungen sind, desto allgemeingültiger sind sie. Ins Extrem gedacht bietet die vollkommene Abstraktion keine bestimmte Erklärung mehr oder eben eine Erklärung für alles. Je konkreter Erklärungen sind, desto partikularer ist deren Gültigkeit. Ins Extrem gedacht bietet die vollkommene Konkretisierung zwar eine vollkommene Erklärung, deren Gültigkeit aber sowohl zeitlich als auch räumlich auf einen Punkt beschränkt bleibt und damit lediglich eine Erklärung für exakt diesen Punkt darstellt. Flechtner (1970, S. 302) führt ein analoges Beispiel in Bezug auf die idealen Gasgesetze an:

»Da die idealen Gasgesetze für ›alle‹ Gase gelten – man kann fast sagen: und gerade deshalb für kein spezielles einzelnes – haben sie auch allgemeine praktische Geltung.«

Hegel (1991 [1807], S. 241–242) formuliert bei seiner Betrachtung der »Wissenschaft der Physiognomik«:

»Das unmittelbare Meinen über die gemeinte Gegenwart des Geistes ist die natürliche Physiognomik, das vorschnelle Urteil über die innere Natur und den Charakter ihrer Gestalt bei ihrem ersten Anblicke. Der Gegenstand dieser Meinung ist von der Art, daß es in seinem Wesen liegt, in Wahrheit etwas anderes zu sein als nur sinnliches unmittelbares Sein. Es ist zwar auch eben dieses im Sinnlichen aus ihm Insichreflektiertsein, was gegenwärtig, die Sichtbarkeit als Sichtbarkeit des Unsichtbaren, was Gegenstand des Beobachtens ist. Aber eben diese sinnliche unmittelbare Gegenwart ist Wirklichkeit des Geistes, wie sie nur für die Meinung ist; und das Beobachten treibt sich nach dieser Seite mit seinem gemeinten Dasein, mit der Physiognomie, Handschrift, Ton der Stimme usf. herum. – Es bezieht solches Dasein auf eben solches gemeintes Inneres. Es ist nicht der Mörder, der Dieb, welcher erkannt werden soll, sondern die Fähigkeit, es zu sein; die feste abstrakte Bestimmtheit verliert sich dadurch in die konkrete unendliche Bestimmtheit des einzelnen Individuums, die nun kunstreichere Schildereien erfordert, als jene Qualifikationen sind. Solche kunstreichen Schildereien sagen wohl mehr als die Qualifikation durch Mörder, Dieb, oder gutherzig, unverdorben usf., aber für ihren Zweck, das gemeinte Sein oder die einzelne Individualität auszusprechen, bei weitem nicht genug, sowenig als die Schildereien der Gestalt, welche über die flache Stirne, lange Nase usf. hinausgehen. Denn die einzelne Gestalt wie das einzelne Selbstbewußtsein ist als gemeintes Sein unaussprechlich. Die Wissenschaft der Menschenkenntnis, welche auf den vermeinten Menschen, sowie [die] der Physiognomik, die auf seine vermeinte Wirklichkeit geht und das bewußtlose Urteilen der natürlichen Physiognomik zu einem Wissen erheben will, ist daher etwas End- und Bodenloses, das nie dazu kommen kann zu sagen, was es meint, weil es nur meint und sein Inhalt nur Gemeintes ist.«

Aus dialektischer Sichtweise verhält es sich mit dem Abstrakten und dem Konkreten (Partikularen) genauso wie mit (Grund-)Gefühlen und Sprache, wobei zu Sprache auch das Sprachdenken zählt. Hegels Argumentation oben folgend ist ein »Fixieren« menschlicher Kommunikation nicht möglich; diese stellt als Prozess eine konstituierende Größe menschlichen Daseins dar. Der Geist übersteigt das Materielle, ist gleichzeitig Produkt desselben und existiert lediglich als Prozess. Es passiert bei menschlicher Kommunikation innermenschlich als auch zwischenmenschlich permanent eine dialektische Bewegung zwischen Abstraktion durch Emotion und Konkretisierung durch Sprache bzw. Sprachdenken. Abstraktion in Bezug auf Menschen ist also die aktuelle Verkörperung des Seins, Konkretisierung ist der symbolische Ausdruck für diese Verkörperung z. B. durch Sprache. Der gesamte menschliche Organismus ist zugleich Sender, Empfänger und Datenprozessor und asymmetrisch in der Zeit gerichtet. Der Begriff der Asymmetrie wird hier aus der Argumentation von Wiener (1961, S. 33) abgeleitet:

»In short, we are directed in time, our relation to the future is different to our relation to the past. All our questions are conditioned by this asymmetry, and all our answers to this questions are equally conditioned by it.«

Hegel (1991 [1807], S. 256–257) argumentiert in Bezug auf die Frage nach einer materiellen Verortung des Selbstbewusstseins:

»Es ist von dieser Seite für völlige Verleugnung der Vernunft anzusehen, für das wirkliche Dasein des Bewußtseins einen Knochen auszugeben; und dafür wird er ausgegeben, indem er als das Äußere des Geistes betrachtet wird, denn das Äußere ist eben die seiende Wirklichkeit. Es hilft nichts zu sagen, daß von diesem Äußeren nur auf das Innere, das etwas anderes sei, geschlossen werde, das Äußere nicht das Innere selbst, sondern nur dessen Ausdruck sei. Denn in dem Verhältnisse beider zueinander fällt eben auf die Seite des Inneren die Bestimmung der sich denkenden und gedachten, auf die Seite des Äußeren aber die der seienden Wirklichkeit. – Wenn also einem Menschen gesagt wird: du (dein Inneres) bist dies, weil dein Knochen so beschaffen ist, so heißt es nichts anderes als: ich sehe einen Knochen für deine Wirklichkeit an. Die bei der Physiognomik erwähnte Erwidern eines solchen Urteils durch die Ohrfeige bringt zunächst die weichen Teile aus ihrem Ansehen und Lage und erweist nur, daß diese kein wahres Ansich, nicht die Wirklichkeit des Geistes sind; – hier müßte die Erwidern eigentlich so weit gehen, einem, der so urteilt, den Schädel einzuschlagen, um gerade so greiflich, als seine Weisheit ist, zu erweisen, daß ein Knochen für den Menschen nichts an sich, viel weniger seine wahre Wirklichkeit ist.«

Zusammengefasst gelten in dieser Arbeit für den Prozess menschlicher Kommunikation folgende Hypothesen:

- (1) Menschliche Wahrnehmung und menschliche Kommunikation sind zusammenhängende Prozesse mit fließenden Grenzen.
- (2) Die menschliche Kommunikation vollzieht sich in einer immanenten dialektischen Bewegung von abstrakten (Grund-)Gefühlen zu konkreter Sprache bzw. Sprachdenken.

- (3) Sprache ist lediglich ein Teil menschlicher Kommunikation, die gesamte menschliche Kommunikation ist so komplex wie der menschliche Organismus selbst.
- (4) Menschliche Kommunikation kann als solche⁵ lediglich abstrakt betrachtet werden.
- (5) Menschliche Kommunikation kann lediglich im Hier und Jetzt (also im aktuellen Prozess) durch diese selbst konkret betrachtet werden.
- (6) Es gibt kein konkretes und bewusstes menschliches Begreifen der Welt jenseits von Wahrnehmung und Kommunikation.
- (7) Die dialektische Bewegung zwischen Abstraktem und Konkretem bedeutet die Veränderung des Konkreten über die Zeit.
- (8) Es kann nur der betroffene Mensch selbst seinen (Grund-)Gefühlen einen für ihn adäquaten Ausdruck verleihen.

6.4 Die Dimension Zeit in Bezug auf den datenverarbeitenden menschlichen Organismus

Oben wurden die Prozesse menschlicher Datenverarbeitung und Kommunikation unter der Annahme beschrieben, dass zwar der Datenfluss einem zeitlichen Ablauf unterworfen ist, jedoch nicht auch der Mensch als datenverarbeitender Organismus. Die Frage, die hier gestellt wird, ist: Wie ist die menschliche Datenverarbeitung verbunden mit der physischen, psychischen und sozialen Entwicklung eines Menschen? Ausgehend von der Interaktion von Eizelle und Samen entwickelt sich innerhalb des Frauenkörpers ein zunehmend autarker Organismus. Im Augenblick der Geburt vollzieht sich die physische Trennung des Organismus des Kindes von dem der Mutter. Innerhalb des Mutterleibes ist der Fötus mit dem mütterlichen Hormonhaushalt verbunden und damit auch Teil der mütterlichen Datenverarbeitung. Trotz der körperlichen Trennung bleibt das Kind auch nach der Geburt noch geraume Zeit physisch abhängig, obwohl nun nicht mehr explizit von der Mutter. Physisch kann die individuelle Überlebensfähigkeit des Kindes⁶ unabhängig von der Mutter als ein wesentlicher Marker der Individuation gesehen werden. Die physische Verbundenheit des Fötus mit dem Mutterleib zeigt bereits die komplexe Verwobenheit von Physischem und Psychischem. Da sind auf einer Seite Stoffwechselprozesse im Mutterleib, die auf Grund physikalischer Notwendigkeiten ablaufen. Auf der anderen Seite spielt die emotionale Situation der Mutter innerpsychisch sowie auf das soziale Umfeld bezogen bereits eine Rolle. So ist der Fötus prinzipiell durch entsprechende physikalische Vorgänge am emotionalen Leben der Mutter beteiligt. Die Intention ist hier aufzuzeigen, wie fließend das Physische und das Psychische ineinander übergehen und wie früh bereits von Lernen (Adaption) des menschlichen Organismus durch Kommunikation⁷ gesprochen werden kann. Die Erkenntnis der Kybernetik, dass neben den beiden Grundgrößen Materie und Energie auch eine dritte definiert werden muss, nämlich Information, trägt dem Rechnung (vgl. Flechtner 1970, S. 17). Wobei der Begriff Information dazu dient, Kommunikationssysteme zu beschreiben. Für weitere Details der

5 Zu diesen Betrachtungen zählen Gestik, Mimik, Wortwahl, Tonfall usw.

6 Eine entsprechende Hilfe des Umfelds wird hier vorausgesetzt.

7 Hier: die Kommunikation zwischen Mutterleib und Fötus.